



Bereit für den Wandel – Wie Landwirtschaftsbetriebe voneinander lernen

Ergebnisse einer Befragung von Landwirtschaftsbetrieben
sowie Experteninterviews
in den Landkreisen Schwäbisch Hall und Hohenlohekreis

Sarah Peter
unter Mitarbeit von Corinna Saß und Simone Sterly

Zusammenfassung des Projektberichtes

Juli 2019

Bereit für den Wandel – Wie Landwirtschaftsbetriebe voneinander lernen

Ergebnisse einer Befragung von Landwirtschaftsbetrieben sowie Experteninterviews in den Landkreisen Schwäbisch Hall und Hohenlohekreis – Zusammenfassung des Projektberichtes

Autorinnen

Sarah Peter (Dipl.-Soz.)
unter Mitarbeit von Corinna Saß (B. Sc.) und Simone Sterly (Dipl.-Ing. agr.)

Herausgeber

Institut für Ländliche Strukturforchung (IfLS)
an der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Kurfürstenstraße 49, 60486 Frankfurt am Main
Tel. 069-972 6683 0 | Fax. 069-972 6683 22
Website: www.ifls.de | E-Mail: sterly@ifls.de

Bildnachweis

Titelfotos (von links nach rechts):
© Rawpixel Ltd. - stock.adobe.com
© Gaj Rudolf - stock.adobe.com
© goodluz - stock.adobe.com

Das Projekt wurde gefördert durch die Landwirtschaftliche Rentenbank



Frankfurt am Main, Juli 2019

Inhalt

1	Vorbemerkung	1
2	Hintergrund, Ziele und Fragestellung	1
3	Untersuchungsregion und methodischer Ansatz	2
4	Kernergebnisse	3
5	Schlussfolgerungen	7

1 Vorbemerkung

Die vorliegende Zusammenfassung enthält Informationen zur Durchführung sowie Kernergebnisse des Projektes „Bereit für den Wandel – Wie Landwirtschaftsbetriebe voneinander lernen“. Es handelt sich um einen Auszug aus dem Gesamtbericht mit den Untersuchungsergebnissen.

2 Hintergrund, Ziele und Fragestellung

Im Rahmen des **landwirtschaftlichen Strukturwandels** gewinnt die **Diversifizierung** für Landwirtschaftsbetriebe an Bedeutung. Die Anforderungen an Landwirtinnen und Landwirte zum Umgang mit solchen und weiteren betrieblichen Veränderungen machen **Lernprozesse** essenziell, in denen die benötigten **Kompetenzen** erworben werden. Vor diesem Hintergrund lautete die übergeordnete Fragestellung der Untersuchung, wie das **Lernen von Berufskolleginnen und -kollegen** („Peer-to-Peer“-Lernen) den Landwirtschaftsbetrieben beim Umgang mit den genannten Veränderungsprozessen hilft.

Der Fokus lag hierbei auf der **Resilienz landwirtschaftlicher Betriebe**. Dieses Konzept zur Erklärung des Umgangs mit Prozessen des Wandels, jedoch auch mit unerwarteten, tiefgreifenden Veränderungen, umfasst **Anpassungsfähigkeit**, **Standhaftigkeit** und **Wandlungsfähigkeit**. Im Mittelpunkt der Betrachtung stand der Austausch von Erfahrungswissen unter Landwirtinnen und Landwirten (siehe Abbildung 1). Es sollten Erkenntnisse gewonnen werden, wie solche Lernprozesse funktionieren und welche Rolle dabei die jeweilige Aufstellung der Landwirtschaftsbetriebe und soziodemografische Daten der Beteiligten (wie Alter und Bildungsabschluss) spielen. Ein weiteres Ziel war es, von den Untersuchungsergebnissen Erfolgsfaktoren für Lernprozesse unter Landwirtinnen und Landwirten abzuleiten sowie Handlungsempfehlungen bzgl. des Angebotes von Fachinformationen und Formaten der Kompetenzvermittlung zu formulieren.¹

¹ Die vollständigen Erfolgsfaktoren und die Handlungsempfehlungen sind im Gesamtbericht enthalten.



Abbildung 1: Resilienz-Modell im Kontext der Fragestellung der Untersuchung

(Quelle: eigene erweiterte Darstellung nach Darnhofer et al. 2014²)

3 Untersuchungsregion und methodischer Ansatz

Als Untersuchungsregion wurden die baden-württembergischen Landkreise Schwäbisch Hall und Hohenlohekreis gewählt, eine vom landwirtschaftlichen Strukturwandel betroffene Region, in der damit verbundene Lernprozesse eine wichtige Rolle spielen. Der landwirtschaftliche Strukturwandel manifestiert sich in der Untersuchungsregion in einer Reihe von Prozessen. Dazu zählen Betriebsaufgaben insbesondere in der Tierhaltung; eine Tendenz zu größeren Betrieben, wobei dem Wachstum Grenzen durch Flächenkonkurrenz gesetzt sind; veränderte Wirtschaftsformen mit Zuwachs an Nebenerwerbsbetrieben und betrieblicher Diversifizierung.

Zentraler Teil der empirischen Untersuchung waren leitfadengestützte Interviews mit Leiterinnen und Leitern von insgesamt 11 familiengeführten Landwirtschaftsbetrieben (sechs im Landkreis Schwäbisch Hall, fünf im Hohenlohekreis). Die Betriebe decken für die Untersuchungsregion relevante betriebswirtschaftliche Ausrichtungen ab und umfassen sowohl (mehrheitlich) konventionell als auch ökologisch wirtschaftende Betriebe. Die Befragten aus beiden Landkreisen verteilen sich auf die Altersgruppen unter 30, 31 bis 40, 51 bis 60 sowie 61 bis 70 Jahre. Über

² Darnhofer, Ika; los Ríos, Ignacio de; Knickel, Karlheinz; Koopmans, Marlinde; Lamine, Claire; Olsson, Gunilla Almered et al. (2014): Rethinking the links between farm modernisation, rural development and resilience in a world of increasing demands and finite resources. Analytical Framework (RETHINK), S. 10.

beide Landkreise hinweg weist die Mehrheit der Befragten eine landwirtschaftliche Berufsausbildung auf, die männlichen Befragten haben zumeist einen Abschluss als staatlich geprüfter Wirtschaftler für Landbau (i. d. R. mit Meisterbrief). Es überwiegen die Rechtsformen Einzelunternehmen und Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) für die Landwirtschaft, weitere betriebliche Standbeine sind in der Regel als eigenes Unternehmen mit z. T. anderer Rechtsform aufgestellt. Bis auf eine Ausnahme werden die befragten Betriebe im Haupterwerb bewirtschaftet. Die Betriebe fallen mehrheitlich in die Größenklasse 50 und mehr Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) und liegen damit über dem Durchschnitt des Jahres 2016 für den Landkreis Schwäbisch Hall (40 bis unter 50 ha LF) und den Hohenlohekreis (30 bis unter 40 ha LF). Die Hofnachfolge ist im Großteil der befragten Betriebe gesichert, in drei Fällen mit Betriebsleiterinnen oder Betriebsleitern im Alter zwischen 51 und 70 Jahren ist die betriebliche Perspektive noch nicht abschließend geklärt. Die Betriebe haben zum einen mehrere landwirtschaftliche Betriebszweige. Darüber hinaus sind alle Betriebe bis auf eine Ausnahme diversifiziert und verfügen dabei oft über mehrere Einkommenskombinationen. Die Aktivitäten umfassen u. a. Direktvermarktung, Erzeugung Erneuerbarer Energien, Gastronomie- und Bildungsangebote.

Zudem wurden Expertinnen und Experten landwirtschaftlicher Behörden und aus dem Bildungsbereich befragt.³

4 Kerneergebnisse

Rolle des Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen Landwirtschaftsbetrieben im Zusammenhang von Veränderungsprozessen

Der Austausch landwirtschaftlichen Erfahrungswissens mit Berufskolleginnen und -kollegen spielt für die befragten Landwirtinnen und Landwirte eine unterschiedlich große Rolle. Es überwiegt die Bewertung als **wichtige oder sehr wichtige Möglichkeit des Lernens**, die jedoch für keinen der befragten Betriebe zentral ist, sondern generell als eine von mehreren Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs genutzt wird. Aus Sicht der befragten Expertinnen und Experten ist die Nachfrage von Landwirtinnen und Landwirten nach Möglichkeiten des Austausches und gemeinschaftlichen Lernens mit und von Berufskolleginnen und -kollegen hoch. Begründet wird die Bedeutung von beiden Befragtengruppen damit, dass der Austausch den Zugang zu **praxisrelevanten Informationen** aus einer **transparenten Quelle** darstelle. Dabei ermögliche der Austausch sowohl eine **Selbsteinschätzung der Betriebe** im Vergleich mit anderen, eine **Orientierung an Vorbildern** als auch **Fehlervermeidung**.

„[...] also in fünf Minuten dann so eine Antwort zu kriegen, das ist halt super. Vor allem von einem Praktiker. Also, manchmal ist es wichtig, dass man einen Tierarzt fragt, das steht außer Frage, aber manchmal ist es einfach total viel wert, von anderen Landwirten zu wissen, wie gehen die mit Problemen um.“ (Landwirt aus dem Landkreis Schwäbisch Hall)

³ Die leitfadengestützten Landwirte- und Experten-Interviews wurden aus forschungspraktischen Gründen teils persönlich, teils telefonisch durchgeführt und mit Erlaubnis der Befragten aufgezeichnet. Die verschriftlichten Audio-Aufzeichnungen wurden mit der MAXQDA®-Software für qualitative Datenanalyse ausgewertet.

Hinsichtlich der unterschiedlichen **Phasen betrieblicher Veränderungsprozesse** liefern die Untersuchungsergebnisse Hinweise darauf, dass der Wissens- und Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben tendenziell zu einem Zeitpunkt genutzt wird, zu dem die **eigene Entscheidung gereift** und ein gewisser **Fortschritt der eigenen Aktivitäten erreicht** ist. Zu Beginn von Veränderungsprozessen – zur Gewinnung erster Impulse für Veränderungen oder zur Entscheidungsfindung – wird der Austausch in geringem Maße genutzt.

Abdeckung von Kompetenzbedarfen durch den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Landwirtschaftsbetrieben

Welche Kompetenzen benötigen die Betriebe?

Unter den **Fachkompetenzen**, die Landwirtinnen und Landwirte im Zusammenhang mit betrieblichen Veränderungen im landwirtschaftlichen Strukturwandel benötigen, sind aus Landwirtschafts- wie Expertensicht zum einen **betriebswirtschaftliches Wissen**, zum anderen Wissen zu verschiedenen Aspekten der **betrieblichen Diversifizierung** zentral.

Es spielen weiterhin eine Reihe sogenannter **personaler Kompetenzen** eine Rolle, darunter insbesondere **Mitarbeiterführung und Kommunikation** als soziale Kompetenzen sowie **Selbstständigkeit** (etwa verbunden mit der Entscheidungsfindung zu betrieblichen Veränderungen).

Zu welchen Themen lernen Betriebe voneinander?

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass beim Lernen der Landwirtschaftsbetriebe voneinander **insbesondere Fachkompetenzen** abgedeckt werden. Hierbei stehen aus Sicht beider Befragtengruppen allgemein **praktische und anschauliche Themen** an erster Stelle, abstraktere Themen spielen eine geringere Rolle.

Zentrale praktischere Wissensthemen und Fertigkeiten, zu denen ein Wissens- und Erfahrungsaustausch stattfindet, umfassen **Produktionstechnik, Tierhaltung** sowie **Biogaserzeugung**. Ein weiterer Themenbereich betrifft die **Vermarktung**, einschließlich Fragen zur Direktvermarktung. Expertinnen und Experten nennen über die Erzeugung Erneuerbarer Energien und Direktvermarktung hinaus **weitere Themen im Diversifizierungskontext**.

Unter den abstrakteren Wissensthemen und Fertigkeiten ist der **Umgang mit rechtlichen Regelungen** zentral, sei es der Austausch zwischen Betrieben zur Einhaltung diverser rechtlicher Auflagen oder der Umgang mit rechtlichen Änderungen.

Nur vereinzelt wird von Landwirtinnen und Landwirten auf einen Austausch zu den fachlichen und personalen Kompetenzen im Zusammenhang mit **Hofnachfolge** und **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** verwiesen.

Zudem lassen sich die Inhalte des Austausches für einige Landwirtinnen und Landwirte nicht konkret eingrenzen, vielmehr handele es sich um ein **breites Spektrum jeweils aktueller Themen**.

Formen des Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen Landwirtschaftsbetrieben

Den Rahmen für den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Landwirtinnen und Landwirten bilden für einen Großteil der Befragten **Akteurs-Netzwerke**, die sich **zum Teil deutschlandweit und international** erstrecken und die thematisch mehr oder weniger stark fokussiert sind. Der Austausch findet u. a. im Rahmen von Arbeitskreis-Treffen bzw. „Stammtischen“ statt. Die **Größe der Netzwerke variiert stark** und generell deuten die Ergebnisse auf eine **höhere Bedeutung des persönlichen Kontaktes** gegenüber dem nicht-persönlichen hin. Eine weithin von den Befragten genutzte Form des Austausches sind **Betriebsbesuche, die in erster Linie organisiert stattfinden**, seltener individuell und spontan. Daneben wird die Gelegenheit zum **Austausch im Rahmen diverser Veranstaltungen** genutzt. Der Austausch über **Soziale Medien** wird von Landwirtinnen und Landwirten nur vereinzelt thematisiert. Angesichts der räumlichen Ausdehnung des Landkreises Schwäbisch Hall (mit etwa der doppelten Fläche des Hohenlohekreises) besteht in der Nutzung Sozialer Medien aus vereinzelter Expertensicht unausgeschöpftes Potenzial für die Pflege bestehender Kontakte.

Insgesamt deckt sich die Einschätzung der befragten Expertinnen und Experten mit den Aussagen der Landwirtinnen und Landwirte, dass **organisierte, strukturierte und moderierte Formen des Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen Landwirtschaftsbetrieben** eine größere Rolle spielen als nicht-organisierte, individuelle und spontane Formen. Dies wird aus Expertensicht u. a. mit Konkurrenz zwischen Betrieben und fehlender individueller Initiative begründet.

Wer lernt voneinander?

Hinsichtlich der Frage, ob bestimmte Personengruppen und Betriebsarten bevorzugt einen Wissens- und Erfahrungsaustausch miteinander pflegen, ist sowohl für einen Teil der befragten Landwirtinnen und Landwirte als auch aus Sicht der Expertinnen und Experten eine **gemeinsame betriebliche Problemlage** ausschlaggebend, auch über Produktionszweige hinweg. Was den Austausch zwischen **konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betrieben** betrifft, gibt es sowohl Beispiele für Vorbehalte und praktische Grenzen hinsichtlich eines Austausches als auch für einen praktizierten Austausch zwischen den Wirtschaftsformen. Der lokale Rahmen erweist sich als eingeschränkt wichtig für den Wissens- und Erfahrungsaustausch – in erster Linie **konkurrenzbedingt**, daneben z. T. aufgrund **fehlender Vorbilder im näheren Umfeld**, insbesondere bei betrieblichen Aktivitäten mit Innovations- bzw. Nischencharakter. Relevanter ist aus Sicht eines Großteils der befragten Betriebe, insbesondere aufgrund des Wegfalls der unmittelbaren wirtschaftlichen Konkurrenz, die **Pflege eines Austausches mit Betrieben in größerer geografischer Distanz**, zumindest jedoch außerhalb des unmittelbaren nachbarschaftlichen Umfeldes. Konkurrenz ist ein Thema bei Befragten aus beiden Landkreisen, wird jedoch von einer Expertin für den Landkreis Schwäbisch Hall am Beispiel der betrieblichen Diversifizierung mit strukturräumlichen Gegebenheiten im

„Man arbeitet schon zusammen, aber man ist im Endeffekt auch wieder ein Stückweit Konkurrenz zueinander. Ja, weil übermorgen tritt man zusammen auf dem Pachtmarkt auf und da ist man eigentlich wieder, ja sagen wir mal, Mitbewerber. [...] Und deswegen denke ich, ja wenn da 50 bis 100 km Entfernung dazwischen sind, ist es eigentlich einfacher sich darüber auszutauschen, wie wenn das jetzt der Nachbar ist.“

(Landwirt aus dem Hohenlohekreis)

Landkreis in Verbindung gebracht, nämlich begrenzter Nachfrage durch geringe Einwohnerdichte und die Entfernung zu Oberzentren. Demgegenüber weist der Hohelohekreis eine etwas höhere Dichte und Nähe zur Großstadt Heilbronn auf.

Aus den Untersuchungsergebnissen zeichnet sich **keine zentrale Rolle soziodemografischer Faktoren** wie Alter, Bildungsabschluss und Geschlecht für die personalen Konstellationen des Wissens- und Erfahrungsaustausches ab. Gleichwohl werden Unterschiede in den Einstellungen jüngerer und älterer Landwirtinnen und Landwirte thematisiert, nämlich eine **höhere Kooperationsbereitschaft jüngerer**. Hinsichtlich des Bildungsabschlusses wird einerseits darauf verwiesen, dass Unterschiede im Laufe der Berufspraxis ausgeglichen werden können, andererseits kann ein gemeinsamer Abschluss die Grundlage für den Austausch bilden, so etwa im Falle von **Netzwerken ehemaliger Kommilitoninnen und Kommilitonen** aus der Landwirtschaftsausbildung.

Herausforderungen und Erfolgsfaktoren des Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen Landwirtschaftsbetrieben

Die zentrale Herausforderung ist aus Experten- wie Landwirtssicht die Bereitschaft zum (ehrlichen) **Teilen von Informationen**, die im Zusammenhang steht mit den Faktoren der wirtschaftlichen **Konkurrenz** zwischen Betrieben, einer gering ausgeprägten „**Fehlerkultur**“ und **Vertrauen** in die Gegenseitigkeit des Austausches. Daneben werden vereinzelt weitere Herausforderungen genannt, darunter die **Grenzen der Übertragbarkeit** zwischen Betrieben und das gänzliche Fehlen betrieblicher Vorbilder.

Demgegenüber zeichnet sich – eine aufgeschlossene Grundhaltung und grundsätzliche Lernbereitschaft vorausgesetzt – als wichtigster Erfolgsfaktor eine **gemeinsame Problemstellung bzw. Interessenlage** der beteiligten Landwirtinnen und Landwirte und damit eine thematische Relevanz des Wissens- und Erfahrungsaustausches ab. Daneben betonen Expertinnen und Experten die Vorteile gemischter Gruppen (bezogen auf betrieblichen Hintergrund und soziodemografische Merkmale) hinsichtlich der Überwindung von Vorurteilen. Dies spricht aus Expertensicht für **organisierte Formate als Rahmen des Austausches**, da es der Vorbereitung und Moderation bedürfe, die entsprechenden Personen zusammenzubringen und den Austausch ergiebig zu gestalten. **Kleinere Gruppen** werden hinsichtlich der Schaffung von Vertrauen aus Landwirtssicht vereinzelt, aus Expertensicht mehrfach als vorteilhaft genannt.

Zusammenspiel des zwischenbetrieblichen Wissens- und Erfahrungsaustausches mit anderen Lernformen

Wie oben dargestellt, nutzen die befragten Landwirtinnen und Landwirte den Wissens- und Erfahrungsaustausch insbesondere für **anschaulichere Themen**. Daneben werden zahlreiche weitere Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs genutzt, unter denen das **eigene Ausprobieren („Learning by Doing“)** aus Sicht aller befragten Betriebe einen hohen Stellenwert hat. Weitere aus Experten- wie Landwirtssicht zentrale Quellen sind die **Angebote der Landwirtschaftsbe-**

hörden (z. B. Fachtagungen) und von landwirtschaftlichen **Aus- und Weiterbildungseinrichtungen** sowie **Versuchsanstalten**. Mit den anderen Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs verbinden sich Herausforderungen, z. B. bzgl. **eingeschränkter Verfügbarkeit spezifischer Informationen** von benötigter Detailtiefe und **mangelnde personelle Kapazitäten** der Landwirtschaftsbörden für Beratungstätigkeiten. In Bezug auf die betriebliche Diversifizierung weisen die Befragten darauf hin, dass Informationen zum Umgang mit speziellen Produkten in der Direktvermarktung fehlen.

5 Schlussfolgerungen

Bedeutung des Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen Landwirtschaftsbetrieben

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Lernen von Berufskolleginnen und -kollegen für die befragten Landwirtinnen und Landwirte als **Möglichkeit eines praxisrelevanten Wissens- und Erfahrungsaustausches „auf Augenhöhe“** eine **wichtige Form des Kompetenzerwerbs** darstellt. Gegenstand des Austausches sind in erster Linie **anschauliche und praktische Themen**, während abstraktere Informationsbedarfe eher aus anderen Quellen abgedeckt werden.

Der Wissens- und Erfahrungsaustausch findet in **unterschiedlichem Rahmen** statt. Die Untersuchungsergebnisse weisen dabei auf die stärkere Nutzung **organisierter und strukturierter Formen** innerhalb von Netzwerken gegenüber nicht-organisierten, individuellen Formen hin.

Dabei zeichnen sich in den Untersuchungsergebnissen keine markanten Unterschiede zwischen dem Landkreis Schwäbisch Hall und dem Hohenlohekreis ab, auch lassen sich keine klaren Unterschiede der Praxen des Kompetenzerwerbs auf Basis von Betriebsmerkmalen wie Produktionszweig, konventioneller oder ökologischer Wirtschaftsform, Betriebsgröße etc. feststellen.

Ebenso wenig kristallisieren sich klare personale Konstellationen des Austausches basierend auf soziodemografischen Merkmalen wie Alter, Bildungsabschluss und Geschlecht heraus. Ein relevanter Unterschied hinsichtlich der Altersgruppenzugehörigkeit wird von den Befragten in Bezug auf die wirtschaftliche Konkurrenz gesehen, in deren Zusammenhang die allgemeine Präferenz des Austausches mit Betrieben in einer gewissen **geografischen Distanz** zu sehen ist: hier wird von beiden Befragtengruppen den **jüngeren Landwirtinnen und Landwirten** ein weniger stark ausgeprägtes Konkurrenzdenken und **größere Kooperationsbereitschaft** zugesprochen. Die Präferenz der räumlichen Distanz – teils auch bedingt durch **fehlende regionale Vorbilder**, insbesondere im Innovations- und Nischenbereich – rückt die Bedeutung *lokalspezifischen* Wissens im Rahmen der Untersuchung in den Hintergrund.

Schließlich ist festzuhalten, dass die Befragtengruppen auf unterschiedliche individuelle Faktoren (Einstellungen, Grundhaltungen u. Ä.) verweisen, die den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen bestimmten Personen, innerhalb von Gruppen etc. begünstigen oder behindern können.

Wie hilft das Lernen voneinander den Landwirtschaftsbetrieben beim Umgang mit Veränderungsprozessen vor dem Hintergrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels?

Betrachtet werden im Rahmen der Untersuchung Veränderungen auf der Ebene von Landwirtschaftsbetrieben vor dem Hintergrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels in der Untersuchungsregion, wobei ein Großteil der Betriebe insbesondere Erfahrungen mit **betrieblicher Diversifizierung** und **Verkleinerung oder Aufgabe bestehender Betriebszweige** gemacht hat.

Bei diesen Veränderungen handelt es sich weniger um Antworten auf „Schocks“ und singuläre Einschnitte, sondern eher um Prozesse. Die Untersuchungsergebnisse liefern in erster Linie Hinweise zu den Resilienz-Dimensionen **Anpassungsfähigkeit (Flexibilität)** und **Wandlungsfähigkeit (Innovationsfähigkeit)**. **Lernfähigkeit** liefert für die befragten Landwirtinnen und Landwirte den Schlüssel, auf Veränderungen vorbereitet zu sein und auf diese zu reagieren. Hier ist die von den Befragten praktizierte Kombination des Wissens- und Informationsaustausches mit Berufskolleginnen und -kollegen mit anderen Lernformen bzw. Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs und damit die **Vielfalt der genutzten Wissensbestände** hervorzuheben. Die Einbindung in **kollegiale Wissensnetzwerke und Kooperation** (bei gleichzeitiger **Wahrung der betrieblichen Selbständigkeit** mit **eigenem Experimentieren**) kann Landwirtinnen und Landwirte im Sinne der Umfeldbeobachtung dabei unterstützen, **relevante Entwicklungen, Risiken und Chancen rechtzeitig zu erkennen** und ihre **verfügbaren Ressourcen gegebenenfalls neu zu organisieren und zu nutzen**. Somit kann der Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Landwirtschaftsbetrieben einen Beitrag dazu leisten, **bereit nicht nur für einen (kontinuierlichen) Wandel** zu sein, sondern unter Umständen auch für den **Umgang mit unerwarteten Einschnitten**.